

Gedichte aus dem Russischen

Autor(en): **Zavadier, N.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1926)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-760049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedichte aus dem Russischen

Deutsch von N. Zavadier

SERBISCHES LIED

(Aus Puschkin)

*Warum wieherst du mein Ross?
 Schüttelst nicht die stolze Mähne,
 Rüttelst nicht die Zügelsträhne,
 Senkst den Hals so freudelos?
 Bist du denn nicht wohl in Hege?
 Nicht mit Hafer schön in Pflege?
 Ist dein Schirr nicht prächtig, sag' ?
 Nicht von Seide deine Zügel,
 Nicht vergoldet deine Bügel,
 Nicht von Silber der Beschlag?
 Antwort gab das Ross betreten :
 « Drum bin ich so scheu und zahm,
 Weil ich fernen Trab vernahm,
 Sang der Pfeile und Trompeten.
 Weil ich nicht mehr im Gehege
 Streifen darf mit leichtem Fuß,
 Weil ich schöne Zier und Pflege
 Wohl für immer lassen muss.
 Weil der Feind mit hartem Rufe
 Mir ein anderes Los verheißt
 Und vom silberhellen Hufe
 Den Beschlag herunterreißt.
 Weil es vor dem nahen Schrecken
 Meinen bangen Sinnen graut :
 Denn die Flanken wird mir decken
 Als Schabracke deine Haut. »*

AUF DEM KULIKOW'SCHEN FELDE ¹⁾*(Aus Alexander Blok)*

*Breit zieht der Strom dahin, lässt stille Wehmut rinnen
Dem kargen Bord entlang.
Vergilbte Schober härmen sich und sinnen
Am Steppengang.*

*O, Russland, du mein Weib! Im klaren
Sind wir uns bis zum Schmerz:
Der Weg der alten Freiheit der Tataren
Stieß uns den Pfeil durchs Herz.*

*Durch Steppen geht der Weg, im Weh, das nirgends endet,
In deinem Weh, mein Land!
Doch selbst zur Nacht, die grenzenlos sich wendet,
Ist Furcht mir unbekannt.*

*Wir reiten hin. Mag Dämmer auf die Steppen sinken,
Wachfeuer glühn zumal;
Im Rauche wird die heil'ge Fahne blinken
Und des Tataren Stahl.*

*Und ewige Schlacht. Ruh schwant nur unserm Blute
Durch Staub und Qualm;
Es fliegt, es fliegt die wilde Steppenstute
Und biegt den Halm.*

*Kein Ende da. Es sausen Flächen, Meilen,
O, halte ein!
Erschrockene Gewölke eilen, eilen,
Blut ist im Abendschein.*

*Der Abendschein im Blut, das Weh tropft mit dem Blute,
O weine, weine, Herz!
Doch nirgends Ruh. Die wilde Stute
Saust steppenwärts.*

²⁾ Schlachtfeld am Don, wo die Russen im Jahr 1380 einen bedeutenden Sieg über die Tataren erfochten.

*HERBSTLIEBE**(Aus Alexander Blok)*

*Wenn hoch im rostig-feuchten Holze
Die Vogelbeere herbstlich loht,
Wenn mir vom harten Henkerbolze
Die Hände tropfen purpurrot,*

*Wenn ich am Kreuze schweben werde
In öder Höhe, fahl und feucht,
Im Blick die herbe Heimerde,
Den Fluss im bleiernen Geleucht, –*

*Dann schau ich frei in alle Weiten
Durch Blut und Todestau hinan,
Und siehe: auf dem Strom, dem breiten,
Naht Christus mir in seinem Kahn.*

*Dieselbe Hoffnung in den Blicken,
Dieselbe Armut im Gewand,
Und hilflos schaut aus morschen Flickern
Die hart durchbohrte Christushand.*

*Wie traurig sich die Heimat weitet!
Sieh an, da ich am Kreuz vergeh':
Wird je dein Kahn zum Halt geleitet,
Gekreuzigter, an meine Höh?*